

dienen soll, die durch Blutgruppenuntersuchung ausgeschlossene Vaterschaft einer bestimmten Person nachzuweisen. Dtsch. Recht 13, 142 (1943).

Tzschucke, Siegfried: Die unehelich Geborenen, ein empfindlicher Wertmesser für die sittliche Kraft unseres Volkes. (Hyg. Inst., Univ. Leipzig.) Arch. Rassenbiol. 36, 83—148 (1942).

Verf. stellt in einleitenden Ausführungen fest, daß das Wort unehelich „von lediger Mutter oder von einer mit dem Erzeuger des Kindes nicht verheirateten Frau geboren“ bedeutet. Es gibt nach Ansicht des Verf. mehrere ganz verschieden zu bewertende Gruppen von unehelich Geborenen. Nur eine kleine Gruppe verdankt ihr Dasein alter gesunder bäuerlicher Geschlechtssitte. Es ist dem Verf. beizustimmen, wenn er der Meinung Weblers, die unehelichen Kinder seien „Kinder der Liebe“ und seien vielleicht deshalb sogar höher als das eheliche Kind zu bewerten, entgegentritt. Für jeden, der sich mit diesem Problem beschäftigt, ist klar, daß es eine große Gruppe für die Volksgemeinschaft unerwünschter unehelicher Kinder gibt (Kinder schwachsinniger und asozialer Mütter usw.). Aber diese Feststellung reicht nicht aus, um über alle unehelichen Kinder den Stab zu brechen. Sie sind vielmehr genau wie die ehelichen Kinder hinsichtlich ihres Erbwertes nach Vater und Mutter zu beurteilen. Es ist bedauerlich, daß Verf. das Unehelichenproblem zu einem reinen Problem der Geschlechtsmoral stempelt, wobei er Tatsachen, an denen man einfach nicht vorbeigehen kann, übersieht. Man soll auch nicht allzusehr auf die geschlechtliche Sittenlosigkeit wettern. Gewiß mag hier einiges zu rügen sein. Das Problem des unehelichen Kindes wird aber praktisch nur zu lösen sein, wenn den jungen Menschen eine möglichst frühzeitige Eheschließung ermöglicht wird. Auch muß abgewartet werden, ob es wirklich möglich ist, jedem Mädchen die Möglichkeit zu geben, in der Ehe Kinder zu gebären. Die statistischen Ausführungen des Verf. müssen im Original nachgelesen werden. Bei einigen dargestellten Kurven ist die Beschriftung nicht richtig. H. Linden.°°

Huth, Albert: Der totale Nachwuchseinsatz als Auslesevorgang. (Landesarbeitsamt Nordmark, Hamburg.) Arch. Bevölkerungswiss. 12, 188—196 (1942).

Verf. stellt die „Berufsnachwuchslenkung“, die sich aus der jugendfürsorgerischen Berufsberatung zu einer planmäßigen Jugendführung im Sinne einer staatlichen Lenkung der gesamten deutschen Jugend von der Schule ins Berufsleben entwickelte, als den bisher größten Auslesevorgang aller Zeiten dar und zeigt die gesetzlichen Grundlagen des totalen Nachwuchseinsatzes (Anordnung zur Totalerfassung aller Jugendlichen und Bestimmung zur Totalerfassung aller Ausbildungsstellen) auf. Die Voraussetzungen dieses Auslesevorganges sind die Kenntnis der Jugendlichen und die Kenntnis der Berufseignungsanforderungen. Über jeden einzelnen Jugendlichen, der in Deutschland irgendeine allgemeinbildende Schule verläßt, verschaffen sich die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter nach Möglichkeit an Hand von Unterlagen (ärztliche Zeugnisse, Schulzeugnisse, Schulgutachten, Beurteilungen der Hitler-Jugend, Ergebnisse seelenkundlicher Untersuchungen) ein Persönlichkeitsbild des Jugendlichen und ordnen die Persönlichkeitsbilder der Jugendlichen bestimmten Berufseignungsanforderungen der einzelnen Berufe zu, unter Zugrundelegung von 6 großen Gruppen von seelischen Eignungsanforderungen (Arbeitswille, Verträglichkeit, Allgemeinbegabung, Handgeschicklichkeit, Selbständigkeit, Vielseitigkeit und Wendigkeit). Sodann wird auf die persönliche Grundneigung des Jugendlichen eingegangen, und dann die Zuordnung des Jugendlichen zu einer Berufsfamilie vorgenommen. Als vierter und letzter Schritt erfolgt die Entscheidung für einen Einzelberuf. Dieser Auslesevorgang soll gewährleisten, daß jeder einzelne Volksgenosse gleich von Anbeginn seiner beruflichen Laufbahn da eingesetzt wird, wo er seine körperlichen, charakterlichen und geistigen Anlagen am besten entfalten kann.

Rodenberg (Berlin).

Anatomie. Histologie. (Mikroskopische Technik.) Entwicklungsgeschichte.

Physiologie.

Curci, Carlo: Volume e peso specifico del corpo umano. 2. (Das Volumen und das spezifische Gewicht des menschlichen Körpers.) (Istit. di Pat. Spec. Med. e Metodol. Clin., Univ., Modena.) Endocrinologia 16, 397—407 (1942).

Bei 25 gesunden Männern von 20—25 Jahren wurden die Mittelwerte für das Körpergewicht (66,2 kg), für die Körperlänge (169,5 cm), für die Körperoberfläche (16133 qcm).

für das Volumen (63,7 l) und für das spezifische Gewicht bei ruhiger Atmung (1038) erhoben. Ferner wurde das Verhältnis von Volumen und spezifischem Gewicht zur Körperlänge, zur Körperoberfläche und zum Körpergewicht bestimmt und dabei festgestellt, daß das Volumen in einer viel engeren Beziehung zum Gewicht als zur Oberfläche und zur Körperlänge steht. (1. vgl. diese Z. 37, 11.) *v. Neureiter* (Straßburg).

Wolfram, Werner: Zur Anatomie der Arteria spermatica interna. (*Dtsch. Univ.-Frauenklin., Prag.*) *Klin. Wschr.* 1942 II, 1126—1127.

Forschungsergebnisse verschiedener Autoren haben zu der Erkenntnis geführt, daß die besten biologischen Voraussetzungen für die Produktion und die zweckmäßige Aufbewahrung und Erhaltung der männlichen Fortpflanzungszellen durch die eigenartige Unterbringung der männlichen Keimdrüsen außerhalb der mechanischen und thermischen Schutz gewährenden Bauchhöhle gegeben sind. Geringe Steigerungen der Hodenwärme führen zu Schädigungen der Spermiogenese und zu Epithelentartung. Nach Untersuchungen von Knaus ist Dauer der Bewegungsfähigkeit und Befruchtungsfähigkeit schon von geringen Temperaturschwankungen abhängig. Verf. glaubt nun durch Untersuchungen am menschlichen und hauptsächlich an tierischen Hoden nachweisen zu können daß die besondere Verlaufsart der Arteria spermatica interna mit ihren Ranken und Knäuelbildungen im Bereich des Samenstranges und deren Aufspaltung die Bedeutung hat, das einströmende arterielle Versorgungsblut vor seinem Eintritt in den Hoden und Nebenhoden einer dem physiologischen Erfordernis gerecht werdenden Abkühlung zuzuführen, deren Ausmaß von der Verlängerung der Einwirkungszeit, der Vergrößerung der Kontaktfläche und der Verlangsamung der Strömungsgeschwindigkeit bestimmend beeinflusst wird. *Merkel* (München).

Schreiber, H.: Konstruktionsmorphologische Betrachtungen über den Wandungsbaue der menschlichen Vagina. (*Dr. Senckenberg. Anat., Univ. Frankfurt a. M.*) *Arch. Gynäk.* 174, 222—235 (1942).

Verf. betont, daß im Wandungsbaue der Vagina der geschlechtsreifen Frau eine Trennung verschiedener „Schichten“ zu unterlassen ist, weil die Wandungsbaumaterialien in räumlicher Verbindung zueinander stehen. Unter dem vaginalen Plattenepithel findet sich ein elastisches Netz und ein kollagenes Geflechtwerk. Die Wandungsmuskulatur läßt eine besondere Verquickung mit den elastischen Fasern erkennen. Die Muskulatur ist gitterförmig aufgebaut und durch elastische Sehnen unterbrochen. Das Konstruktionsprinzip der Muskulatur wird an mehreren schematischen Zeichnungen erläutert. An der Harnröhrenblasengrenze waren Abspaltungen des Rhabdosphincters zur Vaginalwand nachzuweisen, die nach Kreuzung im Septum urethro-vaginale die quergestreifte Muskulatur der Vagina fast bis zur Dorsalseite umrahmen. Die Columna rugarum dorsalis wird auf venöse Schwellpolster im dorsalen Wandungsbereich zurückgeführt. — Die Operationsmethoden der Scheidenplastik werden in Hinblick auf den anatomischen Bau der Vaginalwand kritisch beleuchtet. *Treite* (Berlin).

Blechsmidt, E.: Über die Grundlagen zu einigen neuen Problemen der Entwicklungsgeschichte. (Gesetzmäßigkeiten in der menschlichen Frühentwicklung.) (*Anat. Inst., Univ. Würzburg.*) *Ber. physik.-med. Ges. Würzburg, N. F.* 64, 11—60 (1941).

Nach Blechsmidt ist die Entwicklung der äußeren Form des Organismus eine Funktion der Lageentwicklung seiner lebendigen Bestandteile, und diese Lageentwicklung wiederum eine Funktion der Strukturentwicklung in deren Innerem; dabei erscheinen die Formveränderungen des Körpers als eine Eigenschaft bestimmter Lageänderungen und diese wiederum als eine Eigenschaft bestimmter Strukturveränderungen, nicht umgekehrt: Durch Drehen des dorsalen Eibläschens und durch die Einrollbewegung der beiden inneren Eibläschens erhalte die menschliche Frucht die Gestalt der Embryonalblase; in dieser werde die Form des Embryo durch eine bestimmte Lageentwicklung seiner Körperteile hervorgebracht. In Verfolgung dieses Sachverhaltes glaubt B. einige allgemeinere Zusammenhänge in der menschlichen Entwicklung gefunden zu haben, z. B. daß regelmäßig die großen Blutgefäße relativ zum übrigen Körper im Wachstum zurückbleiben und daß in diesem das Skelet sich durch spezi-

fisches Längenwachstum auszeichnet. Bei diesem unterschiedlichen Wachstum müssen wahrscheinlich u. a. mechanische Erscheinungen auftreten (Stemmkörperwirkungen des knorpeligen Skelets, Haftspannungen des im Knochen verankerten Bindegewebes, Zugspannungen in der Längsrichtung der Blutgefäße, Dehnungsspannungen in der Muskulatur usw.). Alle diese mechanischen Vorgänge könnten im allgemeinen als Leistungen lebendiger Organe (Funktionsentwicklung) und im besonderen als unmittelbar notwendiger Faktor der Gestaltung (konstruktive Entwicklung) anzusehen sein.

M. Clara (München).^{oo}

Wallraff, J., und M. Bednara-Schöber: Vitamin C- und Plasmaluntersuchungen an den Geschlechtsorganen des Menschen. (*Anat. Inst., Univ. Breslau.*) Z. mikrosk.-anat. Forsch. 51, 581—609 (1942).

Die Zwischenzellen im Hoden des Mannes sind besonders reich an Vitamin C und Plasmal, die beide im Keimepithel nur schwach vorhanden sind. Ihr Vorkommen im Nebenhoden ist sehr verschieden. Das Epithel der Ductuli efferentes enthält wenig Vitamin C und Plasmal, das des Nebenhodenganges in Kopf und Körper dagegen viel. Im Schweif ist es arm an Vitamin C, aber besonders reich an Plasmal. Diese Verteilung soll darauf hinweisen, daß nur der Nebenhodenschweif der eigentliche Samenspeicher sei. Das Samenleiter- und Ampullenepithel besitzen beide nur wenig Vitamin C, aber viel Plasmal. Der Gehalt an Plasmal ist bei dem Bläschendrüsens- und Prostataepithel mittelgroß und schwankend, an Vitamin C bei ersterem relativ gering, das letztere enthält überhaupt keine histochemisch nachweisbare Ascorbinsäure. In den Ductuli efferentes und Bläschendrüsens soll das Vitamin C mit dem Pigment verschiedener Zellen in unmittelbarer Beziehung stehen. Auch nach Meinung der Verff. kommen dem Abnutzungspigment bedeutsame Stoffwechselläufe zu, ebenso wie auch dem Plasmal. Während zwischen Plasmal und Vitamin C kein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis besteht, scheint das zwischen Plasmal- und Lipidstoffwechsel vorhanden zu sein.

Gerhard Geissler (Prag).^{oo}

Pathologische Anatomie (Sektionstechnik) und Physiologie.

Siegmund, H.: Gedanken zur Entwicklung der Pathologie. Gelegentlich und an Stelle einer Besprechung der „Beiträge zur Entwicklung der allgemeinen Pathologie aus der speziellen Pathologie“, H. 1 der allgemein-pathologischen Schriftenreihe von G. Ricker und H. Kalbfleisch. (*Path. Inst., Univ. Kiel.*) Zbl. Path. 78, 7—16 u. 65—75 (1941).

Die Besprechung der „Beiträge zur Entwicklung der Allgemeinen Pathologie aus der speziellen Pathologie“ von G. Ricker und H. H. Kalbfleisch durch Siegmund überschreitet den Rahmen eines Referates und bringt damit die Bedeutung dieser „Allgemein-pathologischen Schriftenreihe“ zum Ausdruck. Die Gedanken, die S. in dieser Besprechung dem Thema widmet, sind aus mehr als einem Grunde bemerkenswert, nicht nur für den Fachpathologen, sondern auch für jeden andern Arzt, da sie sich mit den Grundlagen der Allgemeinen Pathologie, der Grundlage unseres ärztlichen Denkens, auseinandersetzen. Im besonderen interessieren sie aber auch den gerichtlichen Mediziner, der sich der Pathologischen Anatomie als einer Methode für seine Wissenschaft bedient. — Im ersten Teil seiner Betrachtungen begrüßt S. das Erscheinen der neuen Hefte, die er als ein Bedürfnis empfindet. Er führt aus, daß das Primat der Zelle im Sinne Virchows als Grundlage einer Allgemeinen Pathologie ebenso erschüttert sei wie die daraus resultierende lokalistische Organpathologie. Er erkennt ebenfalls die Notwendigkeit der funktionalen Betrachtungsweise an, lehnt die Auffassung Schades ebenso ab wie die einer reinen Humoralpathologie. Er stimmt auch darin mit Ricker überein, daß die anatomische Methode der Forschung zur Aufklärung von Lebensvorgängen nur sehr beschränkt nutzbar gemacht werden kann; ihr fehle das Moment der Zeit als Gegenstand objektiver Beobachtung. — Nachdem er zu dem Inhalt des 1. Heftes der Allgemein-pathologischen Schriftenreihe Stellung genommen hat, der Abhandlung von Kalbfleisch, dem Referat seines Schülers K. H. Zinck durch Ricker, den Übersichtsreferaten von Reinhardt, Schäfer und Wancke, kommt er zu dem Artikel Rickers über „Betrachtungen über die Allgemeine Physiologie und Pathologie der Gegenwart“. Er setzt sich hierbei mit der von Ricker geforderten Trennung des naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Denkens auseinander und nennt dabei die Ausführungen Rickers „logisch unangreifbar“. Er sieht in ihnen den Rahmen für „eine allgemeine naturwissenschaftliche, in kausalen Relationen Lebensvorgänge verknüpfende Pathologie“ vorge-